

## **Podcast-Gottesdienst, Sonntag, 28. Juni 2020**

Wort: Pfr. Eduard Fuhrer – Musik: Uta Pfautsch

### Eingangswort

*»O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas geliehen, und es müsste ihm von Gott zurückgegeben werden? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit, Amen.« (Röm 11, 33-36)*

### Begrüssung

Mit diesem Hymnus aus dem Römerbrief begrüsse ich Sie, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, ganz herzlich zum Podcast-Gottesdienst; schön, dass Sie da sind - auch wenn ich Sie nicht sehen kann.

An der Orgel hören Sie Uta Pfautsch.

Seit Pfingsten können wieder Gottesdienste in den Kirchen gefeiert werden. Aber während mehr als zwei Monaten war das nicht möglich, wir konnten die Gemeinschaft, die „Gemeinde“ nicht real, nicht körperlich erleben. – Heute möchte ich mit dieser Erfahrung im Rücken über die Bedeutung und die Praxis der christlichen Gemeinde sprechen.

### Musik

#### Gebet

Gnädiger Gott,  
du bist Mensch geworden,  
im Kind in der Krippe und im Gerechten am Kreuz.  
Du nimmst uns an, wie wir sind,  
und bietest uns an, neue Menschen zu werden.  
Dazu schenkst du uns den Heiligen Geist,  
der unsern Weg erleuchtet, unser Herz weitet  
und unsern Geist klar macht.

Danke.

Wir freuen uns, dass wir Gemeinde sein dürfen,  
dass wir als einzelne Gläubige zu einer Gemeinschaft gehören,  
und so die Gestalt Jesu in dieser Welt bilden.

Danke.

Sei jetzt bei uns, bei jedem von uns, und lass uns deine Gegenwart spüren,  
lass uns, lass jedes von uns offen sein für die gute Botschaft  
von Liebe, Frieden und Gerechtigkeit —  
wir bitten darum.

Jesus Christus, unser Herr und Bruder,  
deine Liebe zu den Menschen,  
deine Geduld mit ihnen, dein Glaube an sie  
deine Fürbitte für sie bei deinem Vater —

wir bewundern sie,  
wir möchten dir nachfolgen:  
verleihe uns Kraft und Mut dazu.

Amen

## Lied

Wir hören jetzt, gesungen vom ‚Pfarrhörli‘, das Lied »Nun jauchzt dem Herren,  
alle Welt.« — Alle, die gern miteinstimmen, finden das Lied im reformierten  
Gesangbuch unter der Nummer 57.

## Predigt

Liebe Gemeinde

»Es ist nichts Selbstverständliches für den Christen, dass er unter Christen leben darf«, schreibt Dietrich Bonhoeffer in einem schmalen Bändchen mit dem Titel „Gemeinsames Leben“, das 1939 erstmals im Druck erschien.<sup>1</sup> »Die leibliche Gegenwart anderer Christen ist dem Gläubigen eine Quelle unvergleichlicher Freude und Stärkung« (S. 11). In den vergangenen Wochen haben wir zwar gewusst, dass wir »unter Christen (und Christinnen)« leben, aber »die leibliche Gegenwart anderer Christen (und Christinnen)« haben viele von uns nicht erlebt. Seit Pfingsten wird das langsam wieder anders, zum Glück. Bonhoeffer misst der Gemeinschaft grosse Bedeutung für den Glauben zu, v.a. für seine Praxis. Desgleichen der Apostel Paulus.

Für Paulus ist die Gemeinde die Verkörperung des Glaubens: »*Ihr aber seid der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil*« (1Kor 12,27). Nachdem Jesus die diesseitige Welt verlassen hat, ist die *G e m e i n d e* seine irdische Gestalt. Darum sind Christinnen und Christen nicht Einzelgänger, sondern Teile eines Ganzen, miteinander verbundene, aufeinander angewiesene Glieder »seines Leibes« (Eph 5,30). Alle haben Platz und alle werden benötigt. Die Kirche vergleicht Paulus einmal (Eph 2,19ff.) mit einem »geistlichen Gebäude«, »*erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist*« und nennt sie kühn eine »Behausung Gottes.«

Weil Kirche so begründet wird, kann sie sich in den Verstrickungen dieser Welt nur nach *e i n e r* Autorität ausrichten, nach Christus, ihrem Haupt. Sie

---

<sup>1</sup> Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*. Chr. Kaiser Verlag München, 1966 (Zwölfte Auflage). S. 9 – ob es neuere Auflagen gibt, konnte ich nicht herausfinden

lebt wie Christus und sie leidet wie er - oder sie verfehlt ihren Auftrag. Sie darf keine geisttötende Organisation sein, aber auch keine weltliche Macht, kein Ort der Lüge, des materiellen Reichtums oder der Unduldsamkeit: mit dem allem würde sie Christus verraten.

DER PREDIGTTEXT (1THESS 5,14-24) besteht aus Anweisungen für das Leben, die Praxis von so verstandener Gemeinde:

*14 Wir reden euch aber zu, liebe Brüder und Schwestern: Weist die zurecht, die sich an keine Ordnung halten, ermutigt die Verzagten, steht den Schwachen bei, habt Geduld mit allen!*

*15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte. Jagt vielmehr allezeit dem Guten nach, füreinander und für alle.*

*16 Freut euch allezeit,*

*17 betet ohne Unterlass,*

*18 in allem sagt Dank; das ist der Wille Gottes, in Christus Jesus, für euch.*

*19 Den Geist bringt nicht zum Erlöschen!*

*20 Prophetische Rede verachtet nicht!*

*21 Prüft aber alles, das Gute behaltet!*

*22 Meidet das Böse in jeder Gestalt!*

*23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch; Geist, Seele und Leib mögen euch unversehrt und untadelig erhalten bleiben bis zur Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.*

*24 Treu ist, der euch ruft: Er wird es auch tun.*

Die Gemeinde von Thessalonich hat den Glauben an Jesus sehr ernst genommen. Gleichwohl gibt es in ihrem Leben auch Schattenseiten. Offenbar waren da unordentliche, verzagende, schwache und ungeduldige Menschen nicht unbekannt. Wie tröstlich für uns! Man möchte es wieder einmal allen Unzufriedenen, die an unsern Kirchengemeinden keinen guten Faden lassen, in Erinnerung rufen!

»Weist die zurecht, die sich an keine Ordnung halten«: an diesem Satz habe ich mich zunächst gestossen. Es ging mir durch den Sinn, dass in unseren landeskirchlichen Gemeinden manchmal die Ordnung als oberster Wert gilt, und alles ‚unordentlich‘ Neue oder Fremde bekämpft wird. Dies kann Paulus wohl nicht meinen, denn es würde der Aufforderung, »den Geist nicht zum Erlöschen zu bringen«, widersprechen. – Der Apostel schreibt in einem anderen Brief, nach Korinth (1Kor 14,55): »Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens«. Unordnung ist also zu verstehen als Friedlosigkeit, als Hass, Streitsucht, Machtstreben. D a g e g e n soll eingeschritten werden.

Die »Verzagten« ermutigen - mutlose, resignierte oder verzweifelte Menschen: wer unter uns gehörte nicht manchmal zu dieser Gruppe! Niemand darf sie verachten oder verurteilen. Vielmehr sollen wir ihnen mit Verständnis begegnen und sie auf die Kraft des Glaubens hinweisen.

»Steht den Schwachen bei«: Da denke ich jetzt auch an jene Menschen, die schwach g e m a c h t , unterdrückt oder ausgenützt werden. Sie leiden unter der Härte unserer Welt und sollen nicht nur ertragen sondern getragen und mitgenommen werden. Für Christen gibt es keinen Weg an den Schwachen v o r b e i .

»Habt Geduld mit allen«: Die Erfahrung lehrt uns, wie schwierig das ist, schon nur im Familienleben. S p o n t a n e Ungeduld wird uns Paulus sicher nicht verübeln, denn sie lässt sich nicht vermeiden, wenn Menschen miteinander, nicht nebeneinander leben. Es gibt aber Ungeduld auch als H a l t u n g , und die geht wesentlich weiter: sie duldet den andern nicht, wie er ist, will ihn ummodellieren vielleicht den eigenen Zwecken unterordnen. In der Gemeinde Jesu Christi darf U n d u l d s a m k e i t keinen Platz haben.

»Den Geist bringt nicht zum Erlöschen«: Der Heilige Geist, der Jesus erfüllte, und den er uns schenkt, ist l e b e n d i g e r Geist. Er erleuchtet und tröstet; aber er deckt auch Unwahrheit auf, stört den Scheinfrieden und setzt Veränderungen in Gang. Wir sollen sein Wirken unter und in den Menschen „prüfen“ und „das Gute behalten“ - also nicht zum vornherein auf Abwehr bedacht sein. Damit ist die F r e i h e i t angesprochen, die in unsern Kirchgemeinden möglich sein sollte.

DER APOSTEL SCHLIESST SEINE ERMAHNUNGEN nicht zufällig mit einem G e b e t ab. »Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch!« Die Fähigkeiten der Menschen schätzt Paulus nicht gering - aber echte Menschlichkeit ist für ihn nur möglich in der Verbindung mit Gott, dem Schöpfer und Vater von uns allen. Unser Handeln in der Gemeinschaft und für sie muss stets begleitet sein vom Gespräch mit Gott: »Betet ohne Unterlass!« Bleibt euch im Klaren, dass nichts selbstverständlich ist, aber auch, dass es mehr Wege gibt, als ihr seht. »Freut euch allezeit«: f r e u t euch der Liebe Gottes! »In allem sagt Dank«: auch für die scheinbaren Kleinigkeiten! Nehmt das Gute wahr, wenn es in der Gemeinde geschieht und getan wird, seid froh darum und lasst euch zum Weiterfahren ermutigen!

Am 9. April vor 75 Jahren ist *Dietrich Bonhoeffer* hingerichtet worden. Zu seinem Andenken schliesse ich diese Gedanken zur Gemeinde mit einem längeren Zitat:

»In tiefer und klarer Bezeichnung der Sache selbst nennt das Neue Testament die Kirche den Leib Christi. So ist die Kirche nicht eine Religionsgemeinschaft von Christusverehrern, sondern der unter Menschen Gestalt gewordene Christus. Leib Christi aber darf die Kirche heißen, weil im Leibe Jesu Christi wirklich der Mensch und also alle Menschen angenommen sind. Die Kirche trägt nun die Gestalt, die in Wahrheit der ganzen Menschheit gilt. Das Bild, nach dem sie gestaltet wird, ist das Bild der Menschheit. Was sich in ihr ereignet, geschieht vorbildlich und stellvertretend für alle Menschen. Die Kirche ist nichts als das Stück der Menschheit, in dem Christus wirklich Gestalt gewonnen hat. Es geht ganz und gar um die Gestalt Jesu Christi und um keine Gestalt neben ihm. Die Kirche ist der menschengewordene, gerichtete, zu neuem Leben erweckte Mensch in Christus. Sie hat es also zunächst gar nicht wesentlich mit den sog. religiösen Funktionen des Menschen zu tun, sondern mit dem ganzen Menschen in seinem Dasein in der Welt mit allen seinen Beziehungen. Es geht in der Kir-

che nicht um Religion, sondern um die Gestalt Christi und ihr Gestaltwerden unter einer Schar von Menschen.«<sup>2</sup>

A M E N

Und hier, als Nachtrag und Kleinod, der Predigttext 1Thess 5,14-24 in der Fassung des berndeutschen Neuen Testaments von Hans und Ruth Bietenhard:

### **Mahnige**

*<sup>14</sup> Mir mahne nech, liebi Gschwüschterti, redet denen i ds Gwüsse, wo nes Gnuusch im Läbe hei; machet dene Muet, wo der Chopflö la hange; heit Geduld mit allne. <sup>15</sup> Lueget druuf, dass kene em andere Wüeschts mit Wüeschtcm zrüggezalt; ganget derfür geng uf ds Gueten uus, under öich und gägen alli.*

*<sup>16</sup> Ganget fröhlech dür ds Läbe.*

*<sup>17</sup> Löt nid lugg mit bätte.*

*<sup>18</sup> Syt dankbar für alls; so wott's Gott für öich wäge Christus Jesus.*

*<sup>19</sup> Löt der Geischt nid la verlösche.*

*<sup>20</sup> We Gott nech öppis wott z wüsse tue, loset druuf!*

*<sup>21</sup> Lueget alls aa und bhaltet ds Guete.*

*<sup>22</sup> Vermydet ds Böse vo jeder Sorte.*

*<sup>23</sup> Aber der Gott vom Fride, är sälber, söll nech düruse heilig mache. Är soll nech Geischt, Seel und Lyb bhüetc und fählerlos bhalte bis zum Tag, wo üse Herr, Jesus Christus chunt. <sup>24</sup> Dä, wo öich usegrüeft het, isch tröi; är wird's so mache.*

### Musik

#### Fürbitte und Unser Vater

Gott der Liebe, zu dem wir Vater oder Mutter sagen dürfen,  
erbarme dich dieser geschundenen Welt,  
all der leidenden Menschen in den Slums,  
der Kriegsoffer, der Hungernden, der Verzweifelten.  
Wir können nicht an alle denken,  
und können nur wenig tun um die riesige Not zu lindern –  
aber was in unsrer Macht steht, wollen wir tun mit deiner Hilfe.  
Gib Kraft und Ausdauer in die Herzen und Hände  
der barmherzigen Samariter und Samariterinnen,  
die die Schwächsten pflegen und den Hungernden Brot bringen –  
wir bitten darum.  
Sei nahe den Trauernden, liebender Gott,

---

<sup>2</sup> Aus dem Buch „Ethik“ – hier zitiert aus dem Bonhoeffer-Brevier, zum 10. Juni, S. 237f.

sei es auch durch uns—  
behüte die Schwachen und Einsamen,  
tu es auch durch uns.  
*Was bist du so gebeugt, meine Seele,  
und so unruhig in mir?*  
*Harre auf Gott, denn ich werde ihn wieder preisen,  
ihn, meine Hilfe und meinen Gott. (Ps. 42)*  
Jesus, du Menschenfreund,  
in dein Gebet stimmen wir ein,  
mit unserer Stimme, aus unserem Herzen,  
mit einer Stimme als deine Gemeinde:

Unser Vater  
im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

## Lied

Wir hören das Lied »Vertraut den neuen Wegen« — im reformierten Gesangbuch Nummer 843.

## Segen

Gott segne und behüte euch,  
er möge auch nahe sein —  
und ihr euren Mitmenschen.  
Gott schenke euch Licht und Herzenswärme,  
Hoffnung und Zuversicht,  
Mut und Kraft für den Alltag.  
Gottes Geist begleite und stärke euch  
auf allen euren Wegen.  
Amen

## Musik

